



Schwarz
Südwestp
Schwäbisc
Sonstige

„Es herrscht eine kleine Diktatur“

Mitarbeiter des Horber Filterherstellers Volz beklagen Arbeitsbelastung und Stimmung im Unternehmen

Nicht nur die Unregelmäßigkeiten im Vorfeld der Wahl eines Betriebsrats, sondern auch das allgemeine Arbeitsklima verärgert Beschäftigte bei der Firma Volz.

CLAUDIA SALDEN

Horb. Die Arbeitsbedingungen beim Filterhersteller Volz sollen sich im letzten halben Jahr massiv verschlechtern haben. Das haben mehrere Mitarbeiter, die anonym bleiben möchten, der SÜDWEST PRESSE berichtet. Im September hatte das Unternehmen drei Meistern und dem damaligen Produktionsleiter fristlos gekündigt. „Mit dem neuen Personalleiterin und dem neuen Produktionsleiter hat die Katastrophe begonnen“, sagt ein Beschäftigter. Jetzt habe der Arbeitgeber die Maske abgesetzt und zeige sein wahres Gesicht.

Seit September sei die Zahl der Mitarbeiter von 470 auf rund 420 zurückgegangen, weil befristete Verträge ausgelaufen seien. Zu den 420 Beschäftigten gehörten nach

haben, nach ihrer Schicht von 6 bis 14 Uhr eine weitere Schicht von 22 bis 6 Uhr zu arbeiten. Auch für die regulär Angestellten würden die Schichtpläne sehr kurzfristig erstellt: mitunter erst am Montag für die laufende Woche. Außerdem gehörten kurzfristig notwendig werdende Überstunden zum Alltag. Diese Arbeit werde wegen der Arbeitszeitverkürzung als Überstunden und damit schlechter bezahlt als früher. Das Gleizeitkonto vieler Mitarbeiter weise ein deutliches Guthaben auf. Auch seien Urlaubstage wegen der vielen Arbeit nur schwer zu bekommen.

„Ohne diese Verschlechterungen wäre der Wunsch nach einem Betriebsrat gar nicht aufgekommen“, mutmaßt ein Mitarbeiter. Am 14. April soll bei der Firma Volz nach juristischen Querelen die erste Betriebsratswahl in der Geschichte des Unternehmens stattfinden. Die IG Metall hätte der Geschäftsleitung zuletzt vorgeworfen, die Arbeit des Wahlvorstands zu behindern. Außerdem soll die Führungsliste eine eigene Liste mit ihr nehmen Kandidaten für die Be-

triebsratswahl erstellt haben (die SÜDWEST PRESSE berichtete).

Seit einigen Wochen hat die Firma Volz anscheinend einen neuen Mitarbeiter: „Es gibt einen Mann, der misst mit einer Stoppuhr, wie lange einzelne Mitarbeiter für bestimmte Schritte im Produktionsablauf brauchen“, berichtet ein Beschäftigter. Warum diese Prozesskontrollen durchgeführt werden, sei bisher nicht mitgeteilt worden. Für Irritationen sorgt auch die wiederholte Drohung der Geschäftsführer Manfred und Rainer Volz, das Unternehmen ins Ausland, beispielsweise in die Slowakei, zu verlagern. „Um diese Drohung zu untermauern, wurden einmal drei Kleintransporter aus der Slowakei so vor dem Unternehmensgebäude geparkt, dass wir sie aus unseren Fenstern gut sehen konnten“, erzählt ein Mitarbeiter. Unzufrieden sind manche Arbeitnehmer auch mit den Stempel-Modalitäten zu Schichtbeginn um 7 Uhr: Wer sich um eine Sekunde verspätet, dem würde als Arbeitsbeginn erst 7.30 Uhr eingetragen, auch wenn er ab 7.01 Uhr am Arbeitsplatz ist.

Insgesamt habe sich die Stimmung bei Volz in den vergangenen Monaten deutlich verschlechtert. „Ich habe jeden Morgen das Gefühl, dass ich nicht weiß, was mich erwartet“, schildert ein Mitarbeiter die Verunsicherung. Wegen des zunehmenden Drucks hätten Beschäftigte bereits Nervenzusammenbrüche gehabt. „Es herrscht eine kleine Diktatur im Haus“, erzählt ein Mitarbeiter. „Manchmal fehlt nur noch, dass jemand mit der Peitsche dasteht und uns antreibt.“ Darunter leide auch die Solidarität unter den Arbeitnehmern: „Vertrauen untereinander gibt es nicht mehr.“ Im ganzen Unternehmen, auch bei den Gruppenleitern, herrsche ein Klima der Angst.

Thomas Erath, Mitglied der Geschäftsleitung, sagte am Donnerstag gegenüber der SÜDWEST PRESSE, er könne in dieser Woche aus Termingründen telefonisch keine Auskunft zur wirtschaftlichen Lage der Firma Volz geben. Geschäftsführer Rainer Volz war zu keinem Gespräch bereit: Er hat den Telefonhörer nach wenigen Sekunden wieder aufgelegt.